Nr. 149. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 28. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Leipziger Bank-Krach.

Die Verwaltung der Leipziger Bank hat gestern den Konkurs angemeldet. An der Börse war zwar dieser Schritt noch nicht bekannt, aber die Aktien fielen bis auf 14 Proz., wenngleich eine Kursnotiz gar nicht fixirt wurde. Eine Leipziger Depesche vom gestrigen Datum meldet:

„In der heute Mittag im Gebäude der Leipziger Bank abgehaltenen Versammlung der Hauptgläubiger, an welcher Vertreter der Reichsbank, der Sächsischen Bank, sowie verschiedener Leipziger und auswärtiger Häuser und Banken theilnahmen, stellte sich als unmöglich heraus, ein Moratorium sämtlicher Gläubiger herbeizuführen, so daß die Konkursanmeldung gesetzlich geboten erschien. Nach dem en bloc aufgestellten Status der Bank hat dieselbe an Verbindlichkeiten circa 29 000 000 Mark Accepte, 24 000 000 Mark Depositen- und Check-Konto, sowie 39 000 000 Mark Kreditoren, zusammen etwa 92 000 000 Mark. Demgegenüber stehen an Aktiven ca. 26½ Millionen Mark Wechsel, wovon 10 000 000 bei Staatsanstalten gegen Depositen ruhen, ferner 5½ Millionen Mark Effekten, 2 Millionen Mark Kasse, 111½ Mill. Mark Debitoren, 4½ Millionen Mark Pfänder, 7 Millionen Mark Konsortialbestände und 2½ Millionen Mark freier Werth des Bankgebäudes, zusammen ca. 159½ Millionen Mark. Wenn alle Aktiven vollständig eingehen sollten, so würden nach Berechnung der Direktion 67 Millionen Mark für die Aktionäre vorhanden sein. Es kommt aber vor Allem darauf an, welche Verluste für die Leipziger Bank bei der Realisirung ihrer etwa 80 Millionen Mark betragenden Engagements mit der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung in Kassel und der ihrer Gruppe angehörenden inländischen und ausländischen Gesellschaften und Firmen entstehen. Diese Engagements bestehen laut Bericht der Direktion zum Theil in Debitoren, Pfändern, Wechseln und Konsortialbetheiligungen, zum Theil auch in Vorschüssen, welche gegen Sicherheit verschiedenster Art, so gegen Bürgschaft, an Mitglieder des Aufsichtsraths und der Direktion der Kasseler Gesellschaft gegeben wurden. Die Berichte, die der Vorstand der Bank, ferner die Aufsichtsrathsmitglieder Georg Schröder, Kammerrath Fritz Mayer und Generalkonsul W. Wölker über ihre persönlichen, zum Theil im Auslande gewonnenen Erfahrungen über die Aktiengesellschaft für Trebertrocknung erstatteten, suchten nachzuweisen, daß im Interesse der Aktionäre behufs Erzielung einer möglichst hohen Quote das Kasseler Unternehmen in irgend einer Form erhalten bleiben müsse. (!)

Die Aktien der Kasseler Aktien-Gesellschaft für Trebertrocknung, welche mit der Leipziger Bank in engstem Zusammenhang steht, fielen gestern bis auf 20 Prozent. An der Unvermeidlichkeit des Zusammenbruches der Gesellschaft wird nicht mehr gezweifelt. Die Verwaltung gab gestern das folgende Kommuniqué aus: „Die am Dienstag plötzlich erfolgte Zahlungseinstellung seitens der Leipziger Bank, die bisher die stärkste Bankverbindung der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung war, veranlaßte den Aufsichtsrath letzterer Gesellschaft, die möglichen Rückwirkungen dieses Ereignisses auf die Lage der eigenen Gesellschaft sorgsam zu prüfen. Es wurde sofort die Feststellung sämtlicher Verbindlichkeiten veranlaßt und wird der Aufsichtsrath seine Entschließungen nach völliger Klarlegung der Situation, die immerhin einige Tage in Anspruch nehmen dürfte, fassen und veröffentlichen." — An unverfrorener Erhabenheit des Stils läßt diese Kundmachung unmittelbar vor dem Krach wahrlich nichts zu wünschen übrig. Was übrigens die Folgen eines Zusammenbruchs der Kasseler Kompagnie samt ihrem Rattenschwanz von Tochterkompagnien betrifft, so ist nicht zu übersehen, daß ja die Aktien derselben sich zum größten Theile im Besitze der Leipziger Bank befinden. Die Katastrophe der letzteren, welche eben diese Ungeheuerlichkeit aufgedeckt hat, ist also mit dem Treber-Krach vollständig identisch, und der Treber-Krach wird keine neuen Verwickelungen für den Markt bedeuten.

Das „Leipziger Tageblatt" versichert zur Beruhigung des Publikums aufs bestimmteste, daß die Kredit- und Sparbank an dem Zusammenbruch der Leipziger Bank in keiner Weise betheiligt ist, daß somit alle umlaufenden Gerüchte auf Unwahrheit beruhen. In den Verhältnissen der Kredit- und Sparbank sei seit dem letzten Abschluß nichts Nachtheiliges eingetreten.

Der am 1. Januar ausgeschiedene Direktor der Leipziger Hypothekenbank, Rechtsanwalt Hillig, beruft auf Sonnabend Nachmittag Interessenten der Hypothekenbank zur Beschlußfassung der Beantragung einer außerordentlichen Generalversammlung. Da die Hypothekenbank zwei Millionen zweihunderttausend Mark im Augenblick nicht realisirbares Guthaben bei der Leipziger Bank habe, erscheine baldige Prüfung des Status der Hypothekenbank geboten und dringend nothwendig, die Mitglieder des Aufsichtsrathes, die als gleichzeitige Aufsichtsrathsmitglieder der zusammengebrochenen Leipziger Bank schwer belastet erscheinen, durch andere vertrauenswürdige und geschäftskundige Personen zu ersetzen.

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths der Deutschen **Bank** in Berlin wurde die Errichtung einer Filiale in Leipzig unter der Firma: „Leipziger Filiale der Deutschen Bank" beschlossen.

Frankfurt a. M., 27. Juni. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Leipzig wurde der Direktor der zusammengebrochenen Leipziger Bank, Exner, gestern verhaftet. In Leipziger Finanzkreisen glaubt man, daß trotz der fortgesetzten starken Depotsabhebung die kleineren hiesigen Banken sich sämtlich halten werden. Auch fürchtet man vorerst, abgesehen von weniger schwachen Unternehmungen, keine weiteren Konsequenzen der Leipziger Bank-Katastrophe für den hiesigen Platz. Zahlreiche Kunden der Leipziger Bank würden bereits durch die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, die Deutsche Bank und mehrere kapitalkräftige Privatfirmen übernommen.

Die Lage in China.

In neuester Zeit häufen sich wieder die englischen Allarmnachrichten aus China. Es wird gemeldet, daß Tungfuhsiang seine Truppen in Marsch gesetzt und daß der Gouverneur von Schansi um fremde Hülfe nachgesucht habe. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird diesen Meldungen kein Werth beigemessen. Man glaubt, daß sie ihren Ursprung in der übertriebenen Besorgniß der Missionare haben, welche ihre Lage nach der Zurückziehung der verbündeten Truppen als bedroht ansehen. Nach hier vorliegenden Mittheilungen befindet sich Prinz Tuan thatsächlich in Turkestan; an den Gerüchten, daß sein Einfluß sich wieder bemerkbar mache, dürfte also nichts sein.

Bezüglich der künftigen Verwaltung von Peking haben, wie eine Privatmeldung aus Peking besagt, General Gaselee und die drei britischen Polizeikommissare definitive Arrangements mit den chinesischen Behörden getroffen für die Zeit, bis die Räumung der Stadt vollendet ist. Die britische Patrouille verbleibt danach in den zwei belebten Straßen, die chinesische Polizei soll Revolver tragen, und englische Offiziere werden die Oberaufsicht führen. Die Chinesen behalten die Kontrolle der Sektionen wie zuvor. Die Stadtthore erhalten chinesische Wachen. Alle chinesischen Prozesse werden vor chinesischen Gerichtshöfen verhandelt. Die übrigen Kontingente werden noch diese Woche Arrangements mit den Chinesen über ihre Sektionen treffen. Es heißt ferner in dieser Meldung, die Kaiserin von China werde über Land nach Kaifengfu reisen, der Kaiser gehe über Land nach Weihuei, 50 Meilen nördlich von Kaifengfu auf der anderen Seite des Hoangho; er wird dann per Boot den Wei-Fluß und den großen Kanal nach Tientsin hinunterreisen und von da per Bahn nach Peking.

Wie aus Petersburg dem „Lok.-Anz." gemeldet wird, soll der russische Gesandte in China von Giers demnächst seine Abberufung aus Peking erhalten und als Gesandter für München ernannt werden. Nach Peking soll Lessar, der ehemalige russische diplomatische Kommissar in Bukarest, augenblicklich im russisch-indischen Grenzgebiet thätig, eine äußerst fähige Persönlichkeit, kommandirt werden.

Ueber den Rücktransport unserer Truppen meldet Generalleutnant v. Lessel aus Tientsin, daß die „Palatia" am 25. d. M. in See gegangen sei mit dem 3. Infanterie-Regiment und 300 Leichtkranken. Transportführer ist der Oberstleutnant v. Wallmenich. An Bord befindet sich auch die Leiche des Gesandten Freiherrn v. Ketteler.

Der Krieg in Südafrika.

Die Berichte der ersten Berliner Missionsgesellschaft geben interessante Einzelheiten über die Kriegführung in Südafrika. Der Missionar Brune war im Herbst erst aus der Heimath nach Afrika zurückgekehrt. Glücklich gelangte er nach Bloemfontein. Dort erhielt er Monate lang nicht die Erlaubniß, auf seine nahe Station Adamshoop weiterzureisen. Im Dezember vor. Jahres bot sich eine günstige Gelegenheit. Ein Wagen von Adamshoop, der bis zur nächsten Station Honeyneskloof (d. h. Honignestkluft) fuhr, sollte ihn mit zurücknehmen. Aber der Brief hatte ihn nicht erreicht. Der Kutscher mußte den Wagen leer zurückführen. Unterwegs wurde er nach Paß und Erlaubnißschein gefragt. Da er solche nur für die Herrschaft, nicht für sich selbst besaß, wurde der schöne, mit sechs Pferden bespannte Familienwagen, den ein Kaufmann Alexander umsonst gestellt hatte, von den Engländern beschlagnahmt und nach Modderfluß in Sicherheit gebracht. Als Missionar Müller, der Brune in Adamshoop vertrat, davon hörte, wandte er sich an die Militärbehörde in Koffyfontein und erhielt zu seiner großen Freude ein Schreiben, auf dessen Vorzeigung ihm der Wagen zurückgegeben werden sollte. Mit seiner flotten zweirädrigen Karre fuhr er nach Modderfluß, sieben deutsche Meilen. Was erlebte er? Er hatte sich außer dem genannten Schreiben natürlich nicht noch einen Reisepaß besorgt. Jenes Schreiben erlaubte ihm ja, den Wagen abzuholen. Aber die Militärbehörde entschied anders. „Es ist jetzt nicht erlaubt, so ohne Weiteres im Lande zu reisen," wurde ihm gesagt; die Sorge für Karren und Pferd wurde ihm für immer abgenommen, die Rückreise nach Adamshoop aber verboten.

Inzwischen führten die Engländer alle Leute, Rinder, Schafe, Pferde von Adamshoop nach Jakobsdaal, um sie vor den Buren zu „schützen". Dort durfte Missionar Brune im Februar endlich seine Gemeinde besuchen. Am 11. März durfte er auch nach Adamshoop übersiedeln. Er fand ein leeres Nest. Fünf Tage vorher hatten englische Truppen alle seine Pferde und Rinder weggetrieben; auch die Missionskasse (200 Mark) hatten sie mitgenommen. Auch ihren Kunstsinn hatten sie durch Entführung der — Geige bethätigt. Der vorhin genannte Kaufmann Alexander hatte bisher das Missionseigenthum geschützt. Nun aber waren Buren gekommen und hatten in seinem Laden requirirt. Zur Strafe dafür, weil er die Buren nicht besser, als es die Engländer selbst vermögen, fern gehalten hatte, war er verhaftet und nach Kapstadt gesandt, während Weib und Kind daheim im Elend blieben.

Aehnlich ist es auf Station Heidelberg ergangen. Der dortige Missionar war nach Natal geeilt, um seinem von den Engländern gefangen gesetzten Schwiegervater, dem Missionar Przesky, womöglich zu helfen. Er erhielt keinen Paß zur Heimkehr. Der von ihm mit der Bewachung der Station betraute Kirchenälteste wurde plötzlich gefangen nach Pietermaritzburg geführt. Er hatte aber noch einen Nachfolger einsetzen können. Aber auch dieser wurde gleich darauf ins Gefängniß gelegt. Alsdann nahm die Polizei das Missionsgehöft in Beschlag!

Die vielerörterte Frage, woher das viele von den Engländern „erbeutete" Vieh stammt, erfährt durch folgendes Erlebniß einige Beleuchtung. Da kommt — grade am Palmsonntag — eine englische Kolonne nach Station Bethanien im Oranjefreistaat. Sie trifft dort drei Hirten an, die etwa 1000 Schafe hüten. Die Hirten haben auch Schutzbriefe des in Bethanien stationirten englischen Kommandanten, nach denen die Schafe nicht fortgenommen werden dürfen. Aber was hilfts? Man nimmt ihnen eben erst die Schutzbriefe und dann natürlich auch die Schafe weg. Lord Kitchener berichtete kürzlich, eine englische Abtheilung sei auf ein „Burenlager" gestoßen und habe neun Buren und 3000 Schafe u. s. w. gefangen. Sollte das eine ähnliche Heldenthat gewesen sein? Wenn drei Hirten auf 1000 Schafe kommen, so werden wohl die neun Buren, die bei den 3000 Schafen gefunden wurden, kaum etwas Anderes als friedliche Hirten gewesen sein.

In Oxford hielt Miß Hobhouse einen Vortrag über die Greuel des Lagersystems in Südafrika, nachdem ihr auch dort eine große Halle aus Furcht vor den Imperialisten gekündigt war, stellte ihr der Reformklub seinen Saal zur Verfügung. Sie erklärte, vor dem Kriege glaubten die Buren gegen eine zivilisirte Nation zu Felde zu ziehen, die Aenderung ihrer Ansicht hierüber sei entmuthigend für alle Engländer. Der Rektor der Oxforder Universität erklärte, falls die Thatsachen über die Lager gründlich in England bekannt wären, würden solche Zustände nicht weiter gestattet werden. Oberst Skott Skirving sagte, die Armee müßte über solche Arbeit Ekel empfinden. Die Versammlung nahm eine warme Dankresolution für Miß Hobhouse an.

Hamburger Dampfschiffe.

Für den Jahresschluß 1900 liegt uns eine private, in Fachkreisen sehr geschätzte Taxe der Hamburger Dampferflotte vor, welche die Hamburger Rhedereien mit einem Schiffswerth von 100 000 Mark und darüber berücksichtigt. Nach dieser Zusammenstellung finden wir in Hamburg 48 mittlere und größere Rhedereien, deren Dampfer insgesamt 1 174 751 Registertonnen (brutto) Ladefähigkeit haben. Diese Flotte wird zusammen auf einen Werth von 310 780 000 Mark eingeschätzt, und zwar ist dieser Werth unabhängig von dem Buchwerth in der Bilanz und den eigenen Angaben der Rhedereien sachverständig ermittelt worden. Er deckt sich im Ganzen mit dem gegenwärtigen Nutzungswerth der einzelnen Schiffe innerhalb ihrer Betriebe. Die Möglichkeit künftiger außerordentlicher Entwerthung bei einem Verkauf oder durch technische Fortschritte im Schiffbau und Maschinenwesen bezw. durch steigende Ansprüche des reisenden Publikums an Schnelligkeit, Größe und Komfort der Schiffe, besonders in dem scharfen internationalen Wettbewerb der Newyorker Fahrt, ist bei dieser Erhebung mit Recht noch nicht in Ansatz gebracht. Da im Gegensatz dazu eine vorsichtig aufgestellte Bilanz diesen fortdauernd in der Stille wirkenden Faktoren der Entwerthung durch ständige Abschreibungen Rechnung tragen muß, so sind bei gut geleiteten Schifffahrtsgesellschaften die zu Buch stehenden Werthe durchweg erheblich niedriger als der für den 31. Dezember 1900 festgestellte momentane Taxwerth. Das kräftige Vorwärtsdrängen des Hamburger Rhedereigewerbes zeigt am besten ein Vergleich mit der analogen Tabelle des Vorjahres. Die Zahl der Rhedereien ist 1900 von 42 auf 48, die Tonnage von 992 882 auf 1 174 751, der Werth von 238,6 auf 310,8 Millionen Mark gestiegen. Allein die Schiffe der größten Hamburger Rhederei, der Hamburg-Amerika-Linie sind einschließlich der Ankäufe von 1900 und Anfang 1901 und der Neubauten von 1900 auf einen um 47,7 Mill. Mark höheren Werth geschätzt als im Vorjahre. Einen Werth der Dampfer über 10 Millionen Mark haben nach unserer Zusammenstellung 5 Hamburger Rhedereien (1899 ebenfalls 5), von 1 bis 10 Millionen 18 Rhedereien (1899: 15), von ½ bis 1 Million 8 (1899: 9) und 100 000 bis 500 000 Mark 17 (1899: 13) Rhedereien. Die 5 erstgenannten Rhedereien verfügen allein über mehr als zweidrittel der ganzen Tonnage 797 000 Tonnen) und über fast ¾ des Werthes (229 Millionen Mark). Vergleichsweise sind die Tonnen- und Werthzahlen der 6 großen Dampfschifffahrts-Gesellschaften in Bremen mit je über 1 Mill. Mark effektivem Werth der Schiffe beigefügt worden. Hier finden wir insgesamt 604 902 Tonnen und 175 885 000 Mark verzeichnet. Der Werth der Flotte der 6 Gesellschaften stimmt zufällig ganz genau mit dem der beiden größten Hamburger Betriebe überein. Der Werth der Dampfertonne ist nach diesen Angaben in Hamburg im Durchschnitt auf 265, in Bremen auf 291 Mark, bei den 5 großen Hamburger Rhedereien indessen, die besser zum Vergleich passen, auf 287 Mark geschätzt.

Aus dem Reiche.

Mit der Vertretung des Kaisers bei der heute stattfindenden Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmals in Oels ist jetzt der Chef des Generalstabes des 6. Armeekorps, Oberst Roehl, beauftragt worden. — Der Kaiser hat vorläufig sein Erscheinen zur Enthüllung des Kaiser-Denkmals in Halle, welcher auch die Kaiserin beiwohnen wird, auf den 26. August festgesetzt. — Für die Bayreuther Jubiläumsstiftung, eine Sammlung, die anläßlich des 25jährigen Nibelungenring-Jubiläums als Fonds für unbemittelte Musiker begründet wurde, hat der Kaiser 3000 Mark gespendet. — In Kassel fand gestern Nachmittag die feierliche Beisetzung des verstorbenen Generals von Schweinitz mit allen militärischen Ehren statt. An der Trauerfeier nahmen als Vertreter des Kaisers Theil: der Kommandant des Hauptquartiers, General von Plessen, Erbprinz Wilhelm von Hohenzollern und General von Werder; ferner war eine Abordnung vom 1. Garde-Regiment z. F. anwesend. Husaren eröffneten den Zug, es folgten Infanterie- und Artillerieabtheilungen. Das gesamte Offizierskorps der Garnison und die Spitzen der Behörden befanden sich im Trauerzuge. — Vom großherzoglich oldenburgischen Oberkirchenrath ist angeordnet worden, daß in das allgemeine Kirchengebet bis weiter eine besondere Fürbitte für die Großherzogin von Oldenburg aufgenommen werde.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Es wird angenommen, daß der Betrag, welchen der Staat zur sofortigen Linderung des Nothstandes in den neulich von Ministern besuchten Provinzen zur Verfügung zu stellen haben wird, sich auf etwa 7—8 Millionen Mark belaufen dürfte.

Strandgut.

Roman von O. Elster.

[3] [Nachdruck verboten.]

Ihr ältester Sohn Johannes war Künstler wie sein Vater, war verheirathet und wohnte in einem westlichen Vorort Berlins; ihr zweiter Sohn Bernhard hatte in der kaiserlichen Marine gedient. Auf Anrathen eines japanischen Offiziers war er in japanische Dienste getreten und nahm jetzt eine geachtete Stellung als Marine-Ingenieur in der aufblühenden Seemacht Japans ein. Else, das Nesthäkchen, lebte bei der Mutter und half ihr in der Wirthschaft, nebenbei sich mit Malerei beschäftigend, da auch sie das Talent ihres Vaters geerbt hatte.

„Sehen Sie, mein lieber Herr Baron," sagte Frau Antonie, als sie mit Jobst im Frühstückszimmer wieder zusammentraf, „so hat sich alles nach Wunsch gestaltet, und wenn ich auch ein rastloses Leben voller Sorge und Arbeit hinter mir habe und wenn ich auch keine Reichthümer gesammelt habe, so stehe ich doch selbständig da und brauche mich nicht auf die Hülfe der reichen Verwandten meines Mannes zu verlassen."

„Lebt denn der Vetter Ihres Gatten noch?" fragte Jobst.

„Gewiß, der alte Friedrich Brückner lebt noch. Ihm bin ich in gewisser Weise Dank schuldig, wenn er auch über die Zukunft meiner Kinder anders verfügen wollte, als ich. Er wollte meine Söhne in seiner Maschinenfabrik beschäftigen als Schlosser und Mechaniker. Ich verachte wahrhaftig keinen Stand, aber wir waren es dem Namen meines Mannes schuldig, daß wir seinen Söhnen eine andere Lebensbahn eröffneten, und ich habe es erreicht."

Ihr Gespräch wurde durch den Eintritt zweier Herren unterbrochen. Es war der japanische Gesandtschaftsattachee Vikomte Aoki und der japanische Rittmeister Sokoti, welche Frau Antonie mit zeremonieller Höflichkeit begrüßten.

Während der Rittmeister Sokoti in seiner schwarzen, schnurbesetzten Uniform eine hübsche Erscheinung bot, die unterstützt wurde durch zwei feurige schwarze Augen und ein sanftes, schönes, etwas frauenhaftes Gesicht, zeigte der Vikomte die ganze Häßlichkeit der asiatisch-mongolischen Rasse. Er besaß nichts weniger als den Typus der vornehmen Japaner. Seine kleine, ziemlich starke Gestalt, sein dunkelgelbes Gesicht mit den vorstehenden Backenknochen und negerartigen Lippen, die schmalen, geschlitzten, schwarzen Augen, das straffe schwarze Haar erinnerten mehr an einen Chinesen aus der Mongolei, als an einen vornehmen Japaner, deren feine, träumerische Schönheit den Europäer oft so seltsam anmuthet.

Frau Antonie stellte die Herren gegenseitig vor. Die beiden Offiziere begrüßten sich mit kameradschaftlichem Handschlag, während der Vikomte sich in steifer Förmlichkeit verbeugte.

Beide Japaner sprachen ziemlich fließend deutsch, sodaß die Unterhaltung bald sehr rege ward.

Rittmeister Sokoti besuchte ebenfalls die Kriegsakademie und sprach seine Freude aus, in Jobst einen Studiengenossen zu begrüßen. Der Vikomte hielt sich bereits mehrere Jahre in Deutschland auf. Er war oft monatelang abwesend in London, Paris oder Petersburg, kannte alle bedeutenden Staatsmänner und wußte von der großen Welt der Politik angenehm zu plaudern, wenn man auch bei seinen Worten stets das Gefühl hatte, daß der Sprecher mit seiner wahren Ansicht hinter dem Berge halte.

Fräulein Else trat ein, gefolgt von der Wirthschafterin, welche das Frühstück servirte.

Sofort unterbrach der Vikomte seine Rede und wandte sich mit verbindlichem Lächeln an Else.

„Wie war es denn gestern in der Oper, Fräulein Else? fragte er. „Ich hoffe, Sie haben sich gut unterhalten."

„Ich danke, Herr Vikomte, es war sehr freundlich von Ihnen, uns die Billets zu übersenden."

„Ich stehe stets zu Ihren Diensten, Fräulein Else," entgegnete der Vikomte, sich höflich verbeugend.

Man nahm Platz. Frau Antonie an der Spitze der Tafel, zu ihrer Rechten der Vikomte, zu ihrer Linken der Rittmeister Sokoti. Neben dem Vikomte saß Else, und den untersten Platz am Tische nahm Jobst ein.

Der Vikomte trug fast allein die Kosten der Unterhaltung. Er wandte sich fast stets an Else, die ihm artig, aber in zurückhaltender Weise zuhörte. Frau Antonie achtete auf die Ordnung während der Mahlzeit; sie richtete nur dann und wann einige Worte an den Rittmeister, der still da saß und nur zuweilen den scheuen Blick seiner dunklen träumerischen Augen auf Else richtete. Wenn sich der Vikomte nahe zu dem jungen Mädchen hinüberbeugte, flog ein Schatten des Unmuths über das blaßgelbe hübsche Gesicht des anderen Japaners.

Jobst erkannte, daß zwischen den beiden Japanern ein gespanntes Verhältniß herrschte und daß die Eifersucht auf die Gunst Elsens den Grund dieser Spannung bildete. Eine unangenehme Empfindung beschlich ihn. Sah denn Mama Brückner die Gefahr nicht, in welcher Else schwebte? Oder wollte sie die Gefahr nicht sehen? War sie gar stolz auf die Huldigungen, welche die vornehmen Gäste ihrer Else zu Füßen legten?

Fast schien es so, denn Frau Antonie lächelte den Rittmeister Sokoti in solch verbindlicher Weise an, daß man sich der Vermuthung nicht entschlagen konnte, sie billige die Leidenschaft, welche er augenscheinlich für Else fühlte.

„Wenn ich das gewußt hätte," dachte Jobst ärgerlich, „würde ich mir doch eine andere Wohnung genommen haben . . . ."

Doch im nächsten Augenblicke mußte er über sich selbst lächeln. Was ging ihm denn die Liebe des japanischen Kameraden für Else an? Wenn sie ihn wieder liebte, dann war ja die Sache in Ordnung. Der Japaner war sicherlich eine gute Partie, und es war ja nicht das erste Mal, daß Ehen zwischen Angehörigen der beiden Nationen geschlossen wurden.

Und dennoch konnte er sich des peinlichen Gefühls nicht erwehren. Aergerlich trank er sein Glas Wein aus und stellte es heftiger als nöthig auf den Tisch zurück.

In leichter Ueberraschung blickte Else zu ihm hinüber. Ihre Blicke begegneten sich, und eine leise, zarte Röthe stieg in die Wangen des jungen Mädchen empor.

Mama Brückner hob die Tafel auf.

Einen Augenblick blieben die Japaner noch. Der Rittmeister trat auf Jobst zu, um an ihn eine Frage über eine dienstliche Angelegenheit zu richten.

Einen eigenartigen Gegensatz bildeten die beiden jungen Männer. Jobst, der hochgewachsene, schlanke deutsche Offizier mit dem blonden, leicht gelockten Haupthaar und dem etwas dunkleren emporgesträubten Schnurrbart, den großen blauen Augen und dem männlich stolzen Antlitz, — der Japaner, eine zierliche Puppenfigur mit hübschem, frauenhaftem Antlitz, dunkellohenden Augen und glatt anliegenden, tief schwarzen Haaren. Der Eine der kraftvollen Gestalt des Löwen gleichend, der Andere dem geschmeidigen, zierlichen Jaguar, dessen Bewegungen geräuschlos, unhörbar wie die einer Katze waren.

Nach einem kurzen Gespräch empfahlen sich dann die beiden Japaner. Jobst athmete auf und blickte zu Else hinüber, die mit dem Abräumen des Tisches beschäftigt war, während Mama Brückner mit der Wirthschafterin das Zimmer verlassen hatte.

„Angenehme Leute, diese Japaner", sprach Jobst leicht hin.

Wiederum erröthete Else leicht.

„Sie sind sehr höflich und liebenswürdig in ihrem Wesen," entgegnete sie, ohne von ihrer Arbeit aufzublicken.

„Vielleicht zu höflich und liebenswürdig," meinte Jobst trocken. „Sie erinnern mich stets an die wilden Katzen, an den Panther oder sonstiges Gethier."

„Ich glaube, Sie thun den Leuten Unrecht, Herr Baron."

„Mag sein. Aber, meine kleine Else, nehmen Sie sich vor den Gluthaugen dieses zierlichen Rittmeisters nur in Acht!"

„Herr Baron?!"

„Na ja — um Entschuldigung! Ich habe ja kein Recht, Ihnen einen Rath zu geben. Aber ich bin nun einmal Ihr ältester Freund, Ihr Vormund fast — kleine Else, — da müssen Sie mir schon ein Wort zu Gute halten."

„Ich nehme gern Ihren Rath an, denn ich weiß, daß Sie es gut mit uns meinen. Aber"

„Aber in Herzenssachen darf ich nicht hineinreden, nicht wahr?"

„So meinte ich es nicht, Herr Baron," entgegnete Else lächelnd.

„Geben Sie mir einmal die Hand, Else — so, und nun sehen Sie mich an — frei und offen; — Sie können es dreist, ich bin ein alter Bursche, kriege bald graue Haare, — wollen Sie mir versprechen, Vertrauen zu mir zu haben, wenn — ja — ja, s'st doch 'ne dumme Geschichte! Entschuldigen Sie mich, — ich muß fort, höre da eben meinen Burschen kommen."

Er drückte ihre Hand flüchtig und verließ hastig das Zimmer. Erstaunt blickte ihm Else nach.

(Fortsetzung folgt.)

— Dem deutschen Gesandten in Washington, Dr. v. Holleben, hat gestern die Harvard-Universität zu Cambridge den juristischen Doktorgrad in feierlicher Weise verliehen. Bei dem Zuge zu dem Theater, in dem die Verleihung ausgesprochen wurde, war Dr. von Holleben Gegenstand großer Ehrenbezeigungen, er schritt neben dem Gouverneur von Massachusetts einher, neben dem er auch während der feierlichen Handlung saß. Als die Verleihung der Doktorwürde verkündet wurde, brachen die Anwesenden in Hochrufe aus. Dr. v. Holleben war der Einzige, dem diese Auszeichnung erwiesen wurde.

Ausland.

In **Paris** hat gestern der Staatsgerichtshof seine Verhandlung gegen Graf Lur Saluces zu Ende geführt. Jacquier vertheidigte den Grafen Lur Saluces und behauptete, er habe Recht gehabt, den Versuch zu machen, der Monarchie zum Siege zu verhelfen. Bei den Ausführungen über die Kundgebungen auf der Straße legte Jacquier dar, daß die verschiedenen Lignen getrennt vorgingen. Der Vertheidiger schloß seine Ausführungen mit der Forderung, den Grafen frei zu sprechen. Letzterer nahm sodann selber das Wort und erklärte, er bedauere nichts, denn er sei dessen gewiß, daß er nichts gethan habe, was gegen die Ehre verstoße. „Ich fühle", sagte er, „den Geist meines Ahnherrn mich umschweben, der tödtlich getroffen, vom Roßbacher Schlachtfelde getragen wurde. Sein Beispiel, die Ehre höher zu schätzen als alles, lebt in unserer Familie fort." — Graf Lur Saluces wurde zu fünf Jahren Verbannung unter Zubilligung mildernder Umstände verurtheilt. Für die Verurtheilung stimmten 72 Senatoren; 58 enthielten sich der Abstimmung. Die Sitzung wurde geschlossen, ohne daß es zu einem Zwischenfall gekommen wäre.

Provinzielle Umschau.

In **Barth** wurde der Vorsteher des Bürgerschaftlichen Kollegiums, Fabrikdirektor Schlör, zum Rathsherrn gewählt und in sein Amt eingeführt. — In **Greifswald** begeht heute der Kaufmann Heinrich Stürmer sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — In **Elmenhorst** wurde der Kuhhirte Goldbohn von einem wild gewordenen Bullen so arg zugerichtet, daß der Arzt mehrere Rippenbrüche feststellte und die sofortige Ueberführung des Verunglückten in die Greifswalder Klinik anordnete. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emil Salomon in **Pasewalk** ist das Konkursverfahren eröffnet. — Die Oberin des städtischen Krankenhauses in **Kolberg**, Schwester Emilie Liebscher, ist im Mutterhause Bethanien, wo sie zur Erholung weilte, gestorben. — Die Innungen zu **Stolp** beschlossen, daß sich sich weder an der Rathhausweihe noch an den im August stattfindenden Einweihungsfeierlichkeiten des Bismarck-Denkmals betheiligen werden, sie fühlen sich beleidigt, weil von den sechs Obermeistern nur zwei durchs Loos bestimmte vom Magistrat zur Einweihung des Rathhauses geladen wurden, obwohl die vereinigten Innungen Stolps zum Sitzungssaale des neuen Rathhauses ein Fenster mit Innungswappen zum Preise von 800 Mark gestiftet haben. — Bis zum 24. d. Mts. belief sich der Fremdenverkehr in **Berg-Dievenow** auf 295, in **Ost-Dievenow** auf 173, in **Heidebrink** auf 17 und in Soolbad **Kammin** auf 130 Personen.

Kunst und Literatur.

In der gegenwärtigen Zeit, wo sich das Interesse erneut auf den Kriegsschauplatz in Südafrika richtet, dürfte ein im Verlage von Fussinger's Buchhandlung in Berlin erscheinendes Buch Beachtung verdienen: „**Der Afrikanische Todtentanz**", II. Bd., Erinnerungen eines deutschen Offiziers vom Stabe des Generals Joubert. Von Ladysmith nach Bloemfontein. Enthüllungen aus dem Burenlager. Preis 1 Mark. Ein deutscher Offizier führt uns über die Schlachtfelder Natals bis zur Einnahme von Bloemfontein. Ueberaus fesselnd schildert er darin seine Erlebnisse und bringt überraschende Enthüllungen, insbesondere die Entlarvung des Generals Joubert als Verräther von Ladysmith.

Im Verlage von Franz Wunder in Göttingen erschien soeben von Dr. Georg Biedenkopp eine interessante kritische Abhandlung von **Friedrich Nietzsche und Friedrich Naumann als Politiker**. Dem Philosophen und Tele-Politiker Nietzsche wird der Organisator, Agitator und politische Tagesschriftsteller Naumann in wirkungsvoller Beleuchtung entgegengesetzt, nicht so, daß Nietzsche zu Gunsten Naumann's verworfen, vielmehr derart, daß das von beiden Lernenswerthe aufgewiesen wird. Besonderes Interesse dürfte der Abschnitt über Nietzsche als Politiker bieten. Es ist kennzeichnend für den Verfasser, daß er bei aller an Nietzsche geübten Kritik noch seinem Verdienste in größerem Maße gerecht wird, als bisher von einseitigen Fachdarstellungen aus geschehen ist. Wenn man will, kann man die Schrift auch als einen kritischen Beitrag zur Würdigung der Demokratie und des Sozialismus und als eine Anleitung zur richtigen Werthschätzung von Philosophie und Politik bezeichnen.

Frauenschönheit ist die Blüthe des menschlichen Daseins, aber wie der Edelstein erst dann richtig wirkt, wenn er schön gefaßt ist, wie das Gemälde erst dann ganz zur Geltung kommt, wenn es in einem prächtigen Rahmen ruht, so auch bei der Frau. Darin besteht das hohe Verdienst des tonangebenden Weltmodenblattes „**Große Modenwelt**" mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, daß es jeder Frau, ihrer Individualität entsprechend, die besten und anmuthigsten Muster bietet. In dieser Hinsicht leistet das vorzügliche Blatt in der That Unerreichtes zu einem fabelhaft billigen Preise! Abgesehen davon, daß es seinen zahllosen Leserinnen eine große Auswahl eleganter wie einfacher Haus- und Straßenkostüme, Reise- und Badetoiletten für Erwachsene, wie für Kinder in künstlerisch ausgeführten Genremodebildern vorführt, die jede Hausfrau sich mittelst der beigelegten Schnittmusterbogen selbst billig herstellen kann, bringt es in seiner Rubrik „Neuestes aus Paris" auch überraschende Pariser Kostüme. Eine willkommene Beilage bilden außerdem das illustrirte Unterhaltungsblatt und eine Handarbeiten-Beilage in großem Format, die unserer Damenwelt entzückende Dessins zu Handarbeiten bietet. Man kann getrost behaupten, daß die „**Große Modenwelt**" mit bunter Fächervignette in ihrem Genre einzig dasteht. Für nur 1 Mark vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei allen Buchhandlungen und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzer Straße 11.

Ueber eine heute sehr verbreitete, durch die aufreibende Berufsthätigkeit auf allen Gebieten bedingte Krankheit „Die Schlaflosigkeit" handelt u. a. der rühmlichst bekannte Hygieniker M. Platen im weiteren Verlaufe seines von den ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Naturheilkunde anerkannten Werkes: „**Die Neue Heilmethode**" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, — 3 Bände Mark 22,50) und giebt praktische, leicht anwendbare Verordnungen, sich vor dieser Plage zu bewahren, und diese erfolgreich zu bekämpfen. Von den weiteren, mit erläuternden Illustrationen versehenen Abhandlungen seien die Artikel erwähnt über die Nieren und ihre Erkrankungen, das Ohr (Bau, Krankheiten), Phosphorvergiftung, Quetschungen, Rheumatismus, das Rückenmark und seine Erkrankungen, Pflege der Säuglinge, Schönheitspflege, Schreibkrampf, Schwangerschaft, Sonnenbad, Hitzschlag, Sport, Stottern und and. mehr.

Gerichts-Zeitung.

Stettin. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gestern die Verhandlung gegen den Sattlermeister Hans Misselwitz und Genossen aus Swinemünde wegen betrügerischen Bankerotts bezw. Beihülfe dazu beendet. Misselwitz wurde nur der Bevorzugung eines Gläubigers, seine Ehefrau der Beiseiteschaffung von Möbelstücken für schuldig befunden, die Mitangeklagte Frau Thoms für nichtschuldig erklärt. Der Gerichtshof verurtheilte Misselwitz zu 6 Monaten Gefängniß, seine Ehefrau zu 8 Monaten Gefängniß.

* **Stettin**, 27. Juni. Mit dem zu Anfang Mai in der hiesigen Provinzial-Zuckersiederei ausgebrochenen Streik hatte sich heute die **dritte Strafkammer** des Landgerichts zu beschäftigen. Verhandelt wurde gegen den 19 Jahre alten Arbeiter Franz **Schweda**, dem versuchte Nöthigung zur Last gelegt war. Am Abend des 2. Mai hatten sich Ausständige gruppenweise in der Speicherstraße unweit der Zuckersiederei versammelt und die zur Nachtschicht antretenden Leute sahen sich mehrfach Belästigungen ausgesetzt. Der Angeklagte wandte sich gegen zwei Arbeitsburschen und fragte, ob sie sich nicht schämten, für „das Geld" zu arbeiten, dabei stieß er den einen Jungen und bedrohte denselben mit Schlägen für den Fall, daß er andern Tags wiederkäme. Den Thatbestand der Anklage gab S., der übrigens garnicht zu den Ausständigen gehörte, im Allgemeinen zu und entschuldigte sein aggressives Vorgehen mit Angetrunkenheit. In Anbetracht der ganzen Sachlage konnte das Gericht den Vorfall nicht allzu milde beurtheilen und wurde gegen den bisher unbescholtenen Angeklagten auf einen Monat Gefängniß erkannt.

— Ein allgemein bemerkenswerther Fall des Mißbrauchs eines Telephons durch einen Unberufenen wird in den „Bl. f. Rechtspfl." mitgetheilt. Ein Kolonialwaarenhändler erhielt eines Tages eine telephonische, angeblich von der Ehefrau eines angesehenen Mannes und aus dessen Telephon kommende Anfrage, ob er ihr für zu entnehmende Waaren ein Kontobuch einrichten wolle. Auf Zusage erhielt er auf gleichem Wege die sofortige Mittheilung, sie werde am nächsten Tage ihr Mädchen schicken und Waare holen lassen. Diese ganze telephonische Unterhaltung war aber nur ein Trick der Köchin, die das Geld, das sie für die zu besorgenden Einkäufe erhielt, für sich behielt und es vorzog, die Waaren auf Kredit zu nehmen und in das Kontobuch eintragen zu lassen. Der Dienstherr hat die Ausgleichung dieses Schuldkontos durch seinen Geldbeutel abgelehnt, der Kolonialwaarenhändler hat ihn darauf verklagt, er ist aber mit seiner Klage in zwei Instanzen abgewiesen worden. In der Entscheidung heißt es u. A.: Die Köchin war nur ermächtigt, für den Verklagten gegen baar einzukaufen; Vollmacht Waaren gegen Kredit zu entnehmen, auch eine nachträgliche Genehmigung des Verklagten liegen nicht vor, er wußte von der verübten Täuschung nichts und befand sich bei der Empfangnahme der von der Köchin an seine Ehefrau überbrachten Waaren in gutem Glauben. Wenn der Kläger sich durch das Telephongespräch hat täuschen lassen, ist der Verklagte dafür ebenso wenig verantwortlich, als wenn jemand auf Grund einer gefälschten Vollmacht für den Verklagten aufgetreten wäre. Es mag häufig vorkommen, daß Waaren auf Kredit gegen Eintragung in ein Buch entnommen werden. Hat eine Dienstherrschaft dies gestattet, so haftet sie, auch wenn der Dienstbote die Ermächtigung mißbraucht. Es ist aber Sache des Kaufmanns, sich darüber zu vergewissern, daß eine solche Ermächtigung thatsächlich von der Dienstherrschaft ertheilt ist. Ist dies nicht der Fall, so fehlt es an einem Rechtsgrund, um die Herrschaft haftbar zu machen. Der Kaufmann muß die Täuschung, deren Opfer er geworden, selbst tragen.

— Die Elberfelder Strafkammer verurtheilte den 62jährigen Bohrschmied Muehlhoff aus Kronenberg, weil er seinen Sohn dem inzwischen verstorbenen Agenten Strucksberg zugeführt und die Befreiung seines Sohnes vom Militärdienst begünstigt haben soll, zu zwei Monaten Gefängniß. Der Agent Jansen-Opladen sowie Dr. Schultz-Köln, gegen die ein neues Militärbefreiungs-Verfahren schwebte, erhielten die Mittheilung, daß das Verfahren gegen sie eingestellt worden ist. Beide waren vor Monaten durch den Kriminalkommissar Koch-Düsseldorf auf die Aussagen eines Polizeispitzels hin verhaftet und sieben Wochen lang in Haft behalten worden.

— Vor dem Schwurgericht in Potsdam fand gestern die erneute Verhandlung gegen den „**Geisterbeschwörer vom Teufelssee**", Töpfer Eugen Jänicke statt. Bei seiner Vernehmung war der Angeklagte vollständig unbefangen, bei seinen Antworten gestikulirt er lebhaft mit den Händen und wenn er ungeduldig wird, gefällt er sich in Zwischenrufen wie „Gewiß!", „Versteht sich!", „Natürlich!", „I Bewahre!" Was das Zauberzeichen betrifft, welches sich auf seinen Briefen an die Bergner vorfindet, so erklärt er, daß er dieses Zeichen von seiner Großmutter habe. Richtig sei es, daß er von der Bergner mehrfach Geld erhalten und mit ihr Lotterie gespielt habe. Die Glücksnummer habe er berechnet aus dem Alter der Person selbst, aus dem Alter des Vaters und der Mutter und aus der Zahl der Hauptlinien der Hand. Die daraus gewonnene Zahl ergebe die Nummer des Looses, welches man sich dann durch Sympathie beschaffen könne. Als Bücher, welcher er sich zu seiner „Zauberkunst" bedient habe, nennt der Angeklagte: „Das große Sympathiebuch", „Der Höllenzwang von Cyprian", „Gründlicher Unterricht zum Höllenzwang, von Dr. Faust", „Kabale und Liebe, Handbuch des Dr. Faust". Weiter giebt Jänicke zu, daß der Diener Just, den er durch seine Kunst zu verschiedenen Liebschaften verholfen habe, sich ein Zaubermesser habe anfertigen lassen mit drei Buchstaben, diese bedeuteten drei Geister „Die Fürsten der Pygmäen", diese Pygmäen hätten die Schätze in der Erde unter sich, und wenn man sie durch Zauberformeln zitirt, so gewinnt man Macht über sie, und sie müssen die Schätze aus der Erde bringen, die man haben will. Ueber die Beschwörung am Teufelssee giebt der Angeklagte wieder mit größter Ruhe und Ausführlichkeit Auskunft, er habe dieselbe unter Assistenz seines Pflegesohnes Bruno Misch mit der Bergner am 21. März 1900 am Teufelssee aufgeführt. Er erzählt, wie er zu der Beschwörung die aus einer Maskengarderobe entnommene Mönchkutte und Maske mitgenommen, daß außerdem eine Räucherschale dazugehörte, daß außerdem Just aus der Scheringschen Apotheke Strychnin und Blausäure besorgen mußte, die zur Zauberei gehörten. Angeblich sollte Just mit nach dem Teufelssee, da er das Herz der Bergner erringen half, Just war aber zu seinem Glück am Erscheinen verhindert. Er erzählt, wie die Bergner zunächst eine Vorbeschwörung machen mußte, die darin bestand, daß sie allerlei Zauberformeln sprechen, sieben Mal hinundhergehen und drei Mal niesen mußte. Dann kam der weitere Spuk mit der Mönchskutte. Der Angeklagte braute alsdann seinen Zaubertrank, dessen Zusammensetzung er angeblich aus jenem nicht existirenden Zauberbuche entnommen haben will. Da Blausäure und Strychnin Gifte seien, habe er als Gegengift Haidekraut, Fichtenharz und Kiefernrinde zugethan und den Zaubertrank in dieser Form der Bergner gereicht. Er giebt zu, daß diese davon getrunken und dann umgefallen sei. Er habe dann eine fürchterliche Angst bekommen, habe das Portemonnaie der Bergner und ihre Schlüssel genommen und sei mit dem Bruno Misch nach Berlin geeilt. Bekannt ist, daß er dann in die Bergnersche Wohnung gegangen, dort Geld und Sachen, die er versetzte, gestohlen hat und schon einen Möbelwagen bestellt hatte, um die gesamten Möbel der Bergner wegzubringen. Er ist dann schließlich von Berlin nach Dalmin, dem Wohnorte seiner Eltern, gegangen und später verhaftet worden. Von der weiteren Beweisaufnahme ist ein Brief des Angeklagten von Interesse, den derselbe am 15. Februar d. J. an seinen Vertheidiger geschrieben. Er bittet darin um Auskunft, wann denn eigentlich Termin sei und beklagt sich, daß er der Gegenstand von allerlei Chikanen sei. „Ich hatte ein Abenteuer, welches so recht zeigt, wie man gegen mich vorgeht und was das für Menschen sind, die mir hier nachstellen. Da kamen neulich ein Dutzend Männer zu mir herein, sagen, meine Frau und mein Kind sei da, statt dessen ziehen sie mich aus und legen mich in Ketten wie ein wildes Thier. Ich möchte den Antrag stellen, daß ich doch zu meinen lieben Eltern gehen kann aufs Land, zu meiner Frau und meinem lieben Kinde, wo ich doch so schön leben kann, ach, so glücklich, ach so frei! Ich halte es nicht mehr aus, ich sterbe vor Sehnsucht nach meiner Frau und meinem Jungen. Ich hatte den Antrag gestellt, mich zu meiner Frau zu lassen, damit unser Geschlecht nicht aussterbe. Aber denken Sie, man hat es erlaubt? I bewahre! Und dann das schlechte Essen! Nicht einmal des Morgens Kaffee! Stellen Sie den Antrag, daß man mich abholt nach Dalmin, wo ich meinem Vater so schön helfen kann! Aber man will mich nur dumm machen 2c." Auf die Frage des Präsidenten, weshalb ihm so sehr an der Fortpflanzung seines Geschlechts liege, erklärte Jänicke, er habe einmal ein Gespräch seiner Eltern belauscht, aus welchem er ersehen, daß seine Familie aus Polen stamme und gräflich sei, er habe auch öfter an den Kaiser geschrieben, daß der Adel anerkannt werde. — Die gestrige Beweisaufnahme, besonders die Vernehmung der medizinischen Sachverständigen hatte das Resultat, daß der Gerichtshof der Anregung eines Geschworenen folgend beschloß, den Angeklagten nochmals auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Es soll zu diesem Zwecke die wissenschaftliche medizinische Deputation für Berlin um Abgabe eines Gutachtens ersucht werden. Die Verhandlung wird bis nach Einholung dieses Gutachtens vertagt.

— Wegen einer bestialischen Mißhandlung hatte sich gestern der Kutscher Walter Risch vor der neunten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten. Als der 57jährige Webermeister Wunderlich in der Nacht zum 26. November v. J. mit seinem erwachsenen Sohn durch die Langestraße ging, bemerkten sie, daß der Angeklagte seinen Hund in der rohesten Weise züchtigte. Der junge Wunderlich sagte im Vorbeigehen zu seinem Vater: „Der arme Hund!" Diese Aeußerung veranlaßte den Angeklagten, dem jungen Wunderlich einen so furchtbaren Faustschlag gegen den Hinterkopf zu versetzen, daß der Geschlagene sich zweimal überschlug und besinnungslos auf dem Pflaster liegen blieb. Nun wandte der Wütherich sich ohne Weiteres gegen den älteren Wunderlich. Diesen schlug er mit einem dicken Knittel zu Boden, dann sprang er auf dessen Körper und trat mit den Füßen auf den Wehrlosen herum. Nachdem er ihm dann noch einige Schläge mit dem Knittel gegen den Kopf versetzt, ergriff der Angeklagte die Flucht. Der alte Wunderlich blieb in einem bejammernswerthen Zustande liegen. Durch die Fußtritte des Unmenschen war ihm der Knochen des rechten Oberschenkels zersplittert und gebrochen, außerdem hatte er schwere Kopfverletzungen erlitten. Nach dem Gutachten des Sachverständigen wird der Mißhandelte voraussichtlich Zeit seines Lebens ein siecher Mann bleiben. Der Staatsanwalt führte aus, daß bei der Schwere der That von mildernden Umständen keine Rede sein könne, er beantragte gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von vier Jahren. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Jahre sechs Monate Gefängniß.

— In Danzig wurde gestern der große kassubische Meineidsprozeß beendet. Zwölf Angeklagte erhielten zusammen sechsundfünfzig Jahre Zuchthaus.

Schiffsnachrichten.

Die deutsche Schiffbautechnische Gesellschaft folgt bekanntlich in diesen Tagen einer Einladung der englischen Institution of Naval Architects zum Besuch der internationalen Ausstellung in Glasgow, ferner zum Besuch der großen englischen Schiffbau-Werften am Clyde und zur Feier des 400jährigen Bestehens der Universität Glasgow. — Für die Hinreise ist von Hamburg aus der Schnelldampfer „Deutschland" den Festtheilnehmern zur Verfügung gestellt, für die Rückreise der Schnelldampfer „Lahn" des Norddeutschen Lloyd zur Fahrt von Leith nach Bremerhafen. Es sind über 230 Festtheilnehmer aus allen Theilen Deutschlands angemeldet.

Beim Herannahen der Reisezeit erscheint es angezeigt, auf die außerordentlichen Verbesserungen hinzuweisen, welche in den letzten Jahren die Verbindung der Nordseebäder mit dem Innern Deutschlands erfahren hat. In erster Linie kommen dabei in Betracht die Seeverbindungen im Anschluß an durchgehende Eisenbahnzüge. Der Norddeutsche Lloyd wird von Bremerhafen aus in diesem Jahre in einem gegen die Vorjahre noch erweiterten Umfange den Seeverkehr nach Helgoland, Amrum, Wittdün, Norderney, Borkum, sowie nach Sylt und anderen Nordseebädern aufnehmen. Die aus allen Theilen Deutschlands meist direkt bis Bremerhafen durchlaufenden Züge fahren bis an die betreffenden erstklassigen Salondampfer heran. Eingehende Prospekte und Fahrpläne werden natürlich sowohl von der Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen, wie von sämmtlichen Agenturen kostenfrei an jeden, der sie haben will, versandt.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juli** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung mit 35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Aus den Bädern.

In Teplitz-Schönau waren bis zum 24. Juni 1633 Personen angemeldet, in den Bade-Instituten und Hospitälern außerdem 371, so daß die Gesamtfrequenz bereits 2004 betrug.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Juni. Zum Direktor des Friedrich Wilhelm-Realgymnasiums ist vom Magistrat Herr Oberlehrer Dr. Justus Graßmann aus Brandenburg a. H. gewählt worden. Der Gewählte ist ein Sohn des verstorbenen Professors Hermann Graßmann vom hiesigen Marienstifts-Gymnasium.

— Die Bredower Zuckerfabrik Akt.-Ges. wird der im September cr. stattfindenden Generalversammlung 2 Prozent Dividende für das Jahr 1900—01 nach reichlich bemessenen Abschreibungen in Vorschlag bringen.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. Sofort, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion Stettin, Bureaudiener, zunächst 1000 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bureaudiener 1000 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 Mark) oder Dienstwohnung. — Sogleich, Provinzial-Korrektions- und Landarmenanstalt zu Ueckermünde, Landeshauptmann der Provinz Pommern zu Stettin, Aufseher, Gehalt 1100 Mark und Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung 108 Mark und freie ärztliche Behandlung für sich und seine Familie, Werth 30 Mark. — Sofort, Stettin, Garnison-Baubeamter, Bauschreiber beim Neubau der Artillerie-Depot-Ersatzbauten, Gehalt 100 Mark monatlich. — 1. Juli 1901, Strelnow, Magistrat, Stadtsekretär, Gehalt 1200 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis zum Höchstgehalt von 1500 Mark. — 1. Juli 1901, Zingst, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

— Am heutigen „Siebenschläfer" ist der übliche Regen nicht ausgeblieben und bange Gemüther leben nun in Furcht, daß nach der alten Bauernregel nun 7 Wochen Regen bleibt und die Aussichten auf den Ferienmonat trübe sind. Aber bekanntlich verhält es sich mit den Bauernregeln wie mit der Falb'schen Wetter-Theorie: sie treffen nicht immer ein und deshalb kann man sich auch über das Wetter der nächsten sieben Wochen beruhigen. „Bange machen, gilt nicht."

— Die Bezirkskommandos erlassen jetzt Aufrufe an die Kriegsinvaliden von 1870—71. Es heißt darin: Das Gesetz über Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen vom 31. Mai 1901 ist nun in Kraft getreten: 1. Es bezieht sich nur auf diejenigen Invaliden, die durch die von deutschen Staaten vor 1871 oder vom deutschen Reiche geführten Feldzüge Invalide geworden sind, bei denen also Kriegsinvalidität anerkannt ist. 2. Empfänger von Unterstützungen auf Grund des allerhöchsten Gnadenerlasses vom 22. Juli 1884 und Empfänger von Veteranenbeihülfen auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 werden von diesem Gesetz nicht betroffen. 3. Die auf Grund dieses Gesetzes zu gewährenden Pensionszuschüsse werden angewiesen, ohne daß es eines Antrages der Betreffenden bedarf. 4. Sämtliche Kriegsinvaliden haben sofort ihren Militärpaß an das Bezirkskommando einzusenden oder hinzubringen. Diejenigen Ganzinvaliden, deren jährliches Gesamteinkommen — aus den Invalidengebührnissen und sonstigen amtlichen sowie privaten Einnahmen an baarem Gelde und aus anderweiten Einkünften, wie Naturalbezügen, Wohnungen u. a. nach dem durchschnittlichen Geldwerthe berechnet — nicht den Betrag von 600 Mark erreicht, können bei dem Bezirksfeldwebel unter Angabe ihrer Einkommensverhältnisse die Bewilligung einer Alterszulage beantragen, wenn sie das 55. Lebensjahr vollendet haben, oder wenn sie vor diesem Zeitpunkte dauernd völlig erwerbsunfähig geworden sind.

— Die fast ausschließlich in den Berliner „Reichshallen" thätige Künstlergesellschaft des Herrn Direktor Ferd. Meysel, welche seit Jahrzehnten unter dem Namen „Stettiner Sänger" besteht, erzielte während ihres vorjährigen Spielzeitabschnittes beispiellosen Erfolg mit dem Schwank „Excellenz kommt!", den Dir. Meysel nach einer militärischen Humoreske des Freiherrn von Schlicht dramatisirt hat. Dieser Schwank ist von Herrn Direktor E. Zimmermann für seine gegenwärtig in Marx' Garten spielenden Leipziger Sänger erworben worden und gelangt nach sorgfältiger Vorbereitung am Sonnabend zum ersten Male zur Aufführung. Hierzu ist eine vollständig neue Möbelausstattung aus einem hiesigen renommirten Geschäft beschafft worden. Ferner kommen dekorative Neueinrichtungen und völlig neue Uniformen zur Verwendung, sodaß auch äußerlich der Wirkung des von köstlicher Situationskomik getragenen militärischen Scherzes Rechnung getragen ist. Somit kann ein durchschlagender nachhaltiger Erfolg erwartet werden.

— Ferienkolonien. Die Herren Dr. Krüger, Dr. Schliep und Dr. Frölich haben kürzlich 319 Knaben ärztlich untersucht, die für die Ferienkolonien vorgeschlagen waren. Unter denselben waren sehr viel mehr äußerst hülfsbedürftige Jungen, als der Verein zu versorgen im Stande ist. Unter diesen Umständen ist die Auswahl äußerst schwierig. — Aehnlich steht es mit den Mädchen, die für die Stahlquelle ausgewählt sind. Eine sehr große Anzahl blutarmer Kinder kann nicht berücksichtigt werden, weil — die erforderlichen Mittel fühlen. Da die Kosten für Verpflegung und Kur hier pro Kopf nur ca. 15 Mark kosten, könnte hier so mancher noch dafür eintreten, daß die Zahl derselben bedeutend vermehrt werde. — Die Kolonie Berg-Dievenow befindet sich sehr wohl. 24 Kinder nehmen See-, die übrigen warme resp. kalte Soolbäder. Für sechs der elendesten Mädchen ist eine besonders gute Verpflegung angeordnet worden.

— In Bellevue finden in den nächsten Tagen wieder Idealbrettl-Vorstellungen statt, welche sich fortgesetzt lebhaften Beifalls erfreuen. Das Sonntagsprogramm bringt wieder eine Reihe neuer Brettl-Nummern, ferner auch die Erstaufführung des Einakters „Die Hand", welcher einen jungen Stettiner Journalisten zum Verfasser hat und dem Idealbrettlprogramm angepaßt sein soll. Von Sonntag ab finden tägliche Konzerte der ersten Kärnthner Konzertsänger-Gesellschaft statt.

* Die Ehrenpreise für die am Sonntag, den 30. Juni, hier stattfindende Ruder-Regatta sind gegenwärtig im Schaufenster der Blumenhandlung von Paul Wernecke am Kohlmarkt ausgestellt.

* Im Hause Birkenallee 11 wurden mehrere Wirthschaftskeller erbrochen und Flaschenwein sowie Fruchtsäfte gestohlen.

* Vermißt wird seit dem 21. d. M. der Augustastraße 51 wohnhafte 43jährige Tischler Franz Schmidt.

* Festgenommen wurden 8 Personen und zwar 2 wegen Diebstahls sowie 6 wegen Trunkenheit und Bettelns.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 27. Juni. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 248 Rinder, 311 Kälber, 826 Schafe, 1126 Schweine, 2 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 45 Rinder, 103 Kälber, 219 Schafe, 280 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 55; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 50 bis 51; d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 54; c) gering genährte 49 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 48 bis 50; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 46; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 44. — **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 61 bis 62; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 59; c) geringe Saugkälber 50 bis 54; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 63; b) ältere Masthammel 60 bis 61; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56 bis 57. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 55 bis —; b) fleischige Schweine 53 bis 54; c) gering entwickelte 51 bis 52; d) Sauen 49 bis 50; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz: Der Rindermarkt verlief ruhig. Kälber schleppend, es wird kaum geräumt. Hammel lebhaft. Schweine ruhig.

Abtrieb nach außerhalb vom 20. bis 26. Juni: 4 Rinder, 5 Kälber, — Schafe, 16 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 26. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 491 Rinder, 2293 Kälber, 2139 Schafe, 9675 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte — bis —. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 49, gering genährte Färsen und Kühe 41 bis 44. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 70; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 56 bis 60; c) geringe Saugkälber 52 bis 55; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; b) ältere Masthammel 57 bis 61; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 55; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 220—280 Pfund schwer 55 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 53 bis 54; d) gering entwickelte 50 bis 52; e) Sauen 49 bis 51. — Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben 225 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, es wird kaum ausverkauft. Bei den Schafen fanden ungefähr 750 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Vermischte Nachrichten.

— In der Stadt Mount Hope in Kansas hat sich ein Verein von Männern gebildet, die sich auf Ehrenwort verpflichtet haben, in Zukunft ihre Frauen nicht mehr zu küssen. Diese neue Gesellschaft nennt sich „Anti-Kuß-Liga verheiratheter Männer", und ihre Hauptverpflichtung lautet wie folgt: „Wir verpflichten uns gegenseitig, hinfort weder unsere Frauen, Töchter, noch andere weibliche Personen zu küssen, da wir glauben, daß das Küssen eine sehr schlechte Angewohnheit ist, die mit der Liebe nichts zu thun haben sollte. Außerdem halten wir das Küssen für unsauber und gesundheitsschädlich und werden an unserer Abmachung festhalten und Alles aufbieten, um unseren Familien, Freunden und Bekannten klar zu machen, daß das Küssen für vernünftige Leute nicht existiren darf." Die erste Folge dieses Kuß-Boykotts ist, daß verschiedene der betroffenen Ehefrauen sich mit Scheidungsgedanken tragen, und daß bereits eine „Anti-Anti-Kuß-Liga" in der Bildung begriffen ist.

— Am 17. Juni veranstaltete die sozialistische Liga der Antwerpener Werftarbeiter eine große Versammlung, in welcher der Präsident der Liga, Herr Fabri, eine Rede hielt, obwohl er sich zur Zeit in Holland aufhält. Da er nicht nach Belgien kommen darf, begab sich ein Mitglied der Liga zwei Tage vor der angekündigten Versammlung mit einem Phonographen nach Breda in Holland, und Fabri sprach die Rede, mit welcher er seine Genossen anfeuern wollte, in den Apparat hinein. Vor Beginn der Antwerpener Versammlung wurde dann der Phonograph auf die Tribüne gestellt, so daß die „Genossen" die Instruktionen ihres abwesenden Führers aus dessen eigenem Munde entgegennehmen konnten.

— In Mannheim ist gestern auf dem Friedhof die Leichenhalle eingestürzt, zwei Arbeiter wurden getödtet, einer schwer verwundet, außerdem mußten noch vier Verletzte sofort ins Krankenhaus befördert werden. Die Leichenhalle war mit einem Kostenaufwand von 150 000 Mark erbaut worden. Fehlerhafte Konstruktion — der Mittelbau hatte wohl eine zu weite Spannung — dürfte das Unglück herbeigeführt haben.

— Der „Köln. Ztg." wird gemeldet: Zwei englische Missionare, die mit dem Schoner „Nine" bei der Insel Quarilari vor Anker gegangen waren, wurden von den Wilden alsbald gebeten, an Land zu kommen. Beide erfüllten ahnungslos die Bitte, hatten indessen kaum das Land betreten, als sie fortgeführt, ihr Schiff aber ausgeplündert wurde. Später bei der Insel eintreffende Regierungsschiffe landeten starke Polizeitruppen, die Dörfer der Schwarzen wurden verbrannt, zahlreiche Bewohner erschossen. In einem der Kriegshäuser wurden 1100 Schädel erschlagener Feinde vorgefunden. Nachforschungen ergaben, daß beide Missionare mit elf Begleitern ermordet und in Stücke zerschnitten wurden. Die einzelnen Fleischtheile sind unter die Bewohner verschiedener Dörfer vertheilt und unter großen Feierlichkeiten verzehrt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Juni. Nach einem Telegramm aus Petersburg wird aus Batum gemeldet, daß unweit des dortigen Hafens vier bewaffnete Räuber einen Angestellten des Hauses Rothschild, Namens Jarzuo, überfielen und ihm 30 000 Rubel raubten. Der Begleiter des Jarzuo wurde ermordet.

Dem „B. T." wird aus Madrid depeschirt: In Asturien brennen zahlreiche Kapellen. Drei sind bereits mit allen Heiligenbildern abgebrannt. Man vermuthet ein Komplott, bis jetzt aber ist keine Spur von den Brandstiftern ermittelt worden. Die Bevölkerung wurde zur Ermittelung der Brandstifter aufgefordert.

Wien, 27. Juni. Die amtliche „Wiener Ztg." meldet die Ernennung des derzeitigen Minister-Residenten in Tanger Grafen Hohenwart zum Gesandten in Mexiko, und des derzeitigen Generalkonsuls in Tunis, Grafen Folliot, zum Minister-Residenten in Tanger.

Pest, 27. Juni. Der Abgeordnete Ugron wird in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nochmals auf die gegen ihn gerichtete Anschuldigung antworten.

Schwere Hagelschläge richteten in den letzten Tagen in den südlichen Komitaten und in Siebenbürgen fortgesetzt großen Schaden an. Der Bahnverkehr ist durch die Wegschwemmung von Brücken und Unterwaschung von Bahndämmen vielfach gehemmt.

Brüssel, 27. Juni. Wie aus Bukarest berichtet wird, ist dort eine belgische Handelskammer errichtet worden, welche große Dienste zu leisten bestimmt ist. Der Waarenaustausch zwischen Rumänien und Belgien (vorwiegend Getreidehandel mit Antwerpen) beläuft sich auf 50 bis 60 Millionen Franks.

Amsterdam, 27. Juni. Am nächsten Freitag wird Präsident Krüger hier seinen Enkel besuchen. Was die Amerika-Reise anlangt, so will der Präsident noch den Bescheid des Washingtoner Transvaal-Vertreters abwarten.

Paris, 27. Juni. Graf Lur Saluces hat nach seiner Verurtheilung heute Morgen Paris verlassen und ist nach der belgischen Grenze abgereist.

Hunderte von Parisern haben sich an der Abfahrtstelle der Wettfahrt Paris-Berlin eingefunden, um der Abfahrt, die um 3 Uhr 30 Minuten heute Morgen erfolgte, beizuwohnen. Da sich die Wagen von zwei zu zwei Minuten folgen, wird der letzte Wagen nicht vor 7 Uhr abfahren. Es sind Wetten von mehreren Millionen Franks eingegangen worden.

Rom, 27. Juni. Die hiesigen Blätter halten ihre Meldung, bezüglich des Unwohlsein des Papstes aufrecht. Die Aerzte haben dem Papste völlige Ruhe verordnet.

Madrid, 27. Juni. Man versichert hier aus bester Quelle, England habe mit Portugal einen Vertrag abgeschlossen betreffend die Besitzergreifung der kanarischen Inseln durch Portugal und deren gelegentlicher Abtretung an England. Die Besitzergreifung soll nach Beendigung des südafrikanischen Krieges erfolgen. Andrerseits wird dem spanischen Kabinet von Seiten Englands der Vorschlag gemacht, Marokko zu besetzen, wogegen England Besitz von Ceuta ergreifen würde. Demgegenüber wird jedoch versichert, Spanien habe seit geraumer Zeit mit Frankreich einen Vertrag abgeschlossen betreffend Gibraltar und Algesiras, welcher Vertrag Spanien — bei einem etwaigen Angriff Englands auf das Hinterland von Gibraltar — die Unterstützung der betreffenden Großmacht zusichert. Man ist überzeugt, daß die Frage, betreffend Gibraltar und Marokko, demnächst aufgeworfen und zur Erledigung gelangen werde.

London, 27. Juni. Die Verlustliste der Engländer in Südafrika umfaßt für gestern einen Todten, drei Verwundete, drei an Krankheiten Verstorbene und zwei Gefangene, die wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Telegraphische Depeschen.

London, 27. Juni. Die heutigen Morgenblätter kommentiren eifrig die Reise des Präsidenten Krüger nach Rotterdam. Sie heben ganz besonders die Zähigkeit und das unzerstörbare Vertrauen des alten Krüger hervor.

Aus Graafreinet wird gemeldet: In einer Versammlung von Farmern erklärte das Parlamentsmitglied Maasdorp, wenn er zu wählen habe zwischen dem Ruin und der Sympathie der Buren, so spreche er sich zu Gunsten des Anschlusses an die Burenkommandos aus.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Die amtliche Statistik über die Pest verzeichnet drei neue Pestfälle und sieben Todesfälle.

Das Eindringen der Buren in die Kapkolonie dehnt sich noch immer aus. Die Buren entwickeln eine eifrige Thätigkeit und haben verschiedene Distrikte unter ihre Gewalt gebracht.

Havanna, 27. Juni. Drei Kandidaten zur Präsidentschaft der kommenden kubanischen Republik haben sich bis jetzt gemeldet; es sind dies: Estrama Palma, Maximo Gomez und Bartolome Masso. Maximo Gomez ist nach den Vereinigten Staaten abgereist, um sich mit der amerikanischen Regierung über diese Frage zu verständigen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 27. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 130,00 bis 138,00, Weizen 158,00 bis 169,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 134,00 bis 142,00, Kartoffeln 24,00 bis 28,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 169,00, Gerste 140,00, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 132,50 bis 134,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 144,00, Kartoffeln 24,00 bis 28,00 Mark.

Kolberg. Roggen 132,00 bis 134,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 134,00 bis 138,00, Kartoffeln 26,00 bis —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 136,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 141,00 bis —,—, Kartoffeln 20,00 bis —,— Mark.

Anklam. Roggen —,— bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 25,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 26. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 149,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 174,00 bis 175,00, Gerste 133,00 bis 137,00, Hafer 131,00 bis 133,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 26. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 141,25, Weizen 165,75 Mark.

Liverpool. Weizen 165,75 Mark.

Odessa. Roggen 141,25, Weizen 168,00 Mark.

Riga. Roggen 141,00, Weizen 168,75 Mark.

Bremen, 26. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs $44^1/_2$ Pf., Armour shield in Tubs $44^1/_2$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $45^1/_4$ Pf. Speck fest.

Magdeburg, 26. Juni. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni $9{,}32^1/_2$ G., 9,40 B., per Juli $9{,}32^1/_2$ G., 9,40 B., per August $9{,}37^1/_2$ G., $9{,}42^1/_2$ B., per September $9{,}27^1/_2$ G., 9,35 B., per Oktober-Dezember $8{,}82^1/_2$ G., $8{,}87^1/_2$ B., per Januar-März 8,95 G., 9,00 B. Stimmung stetig.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 28. Juni 1901.

Bei etwas aufklärendem Winde wolkig ohne wesentliche Niederschläge.

Stettin, den 26. Juni 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Loos VI) „Wind ang und Thüren" zum Naubau der Königlichen Baugewerkschule an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 3. Juli 1901, Vormittags $11^3/_4$ Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen portofreie Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche am Sonntag, den 30. Juni, nach **Pinnow** mitzufahren beabsichtigen, werden ersucht, sich Morgens $5^3/_4$ Uhr am Personenbahnhof, letzter Eingang, einfinden zu wollen.

Dienstag, den 9. Juli, Abends $8^1/_2$ Uhr, bei **Engelhardt**, Gustav-Adolfstraße:

Halbjährl. General-Versammlung.

Der Vorstand.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Charlotte** mit dem Königl. Prinzl. Domänenpächter Herrn **Curt Lehmann** auf Neuhof bei Flatow (Westpr.) beehren sich ergebenst anzuzeigen

Louis Lindenberg u. Frau
Luise, geb. **Hasse**.

Am 25. d. M. entschlief sanft nach längerem Leiden unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr E. Gruenwald

General-Director a. D., Inhaber des K. K. Oesterreichischen Ordens der Eisernen Krone, des Ordens der Königl. Rumänischen Krone ꝛc.

Im Namen der Hinterbliebenen
Heinrich Gruenwald.

Bukarest, Köln, Wien, Linz, 26. Juni 1901.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Carl Krüger [Greifswald]. P. Kutzke [Kagerow]. F. Wehrmeister [Neustettin]. Eine Tochter: Oberleutnant Hootz [Weißenfels]. Georg Broszeit [Briesen in Westpreußen].

Verlobt: Fräulein Else Käning mit dem Landwirth Herrn Albert Meincke [Robbin-Zühlitz].

Gestorben: Inspektor Carl Stahlberg, 74 J. [Anklam]. Kaufmann Erich Stubbe, 22 J. [Neustettin]. Richard Gräbedünkel, 21 J. [Pasewalk]. Postverwalter a. D. August Knopp, 78 J. [Kolberg]. Stations-Assistent a. D. Paul Karow, 47 J. [Altdamm]. Wwe. Gustave Junge geb. Niclas, 62 J. [Stralsund]. Frau Anna Bäsell geb. Kahl [Stralsund]. Frau Johanna Harks geb. Westphal, 65 J. [Stralsund]. Wittwe Friederike Maronde geb. Dentzer, 79 J. [Greifenhagen]. Frau Auguste Schulz geb. Hell, 38 J. [Kolberg]. Frau Elise Witt geb. Wallis, 54 J. [Wolgast].

Achtung!
Bartelt'sche Sterbekasse zu Stettin.

Am Sonntag, den 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinslokal unsere

Außerordtl. Generalversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht vom 1. Juli 1900 bis 30. Juni 1901.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

Oeffentliche Versammlungen

wird die **Gräfin Schimmelmann**, die Freundin der Armen, Nothleidenden und Elenden, der Fischer, Schiffer u. a., am Freitag, d. 28., Sonnabend, d. 29., u. Sonntag, d. 30. Juni, Abends $8^1/_2$ Uhr, im großen Saale des Ev. Vereinshauses, Elisabethstr. 53, abhalten. **Eintritt frei.**

Hamburg, den 26. Juni 1901.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach	Datum	Dampfer
Nach Newyork:	27./6.	Schnellpd. Deutschland.
" "	30./6.	Postd. Patricia.
" "	7./7.	" Graf Waldersee.
" "	11./7.	Schnellpd. Columbia.
" "	14./7.	Postd. Bulgaria.
" "	18./7.	Schnellpd. Fürst Bismarck.
" "	21./7.	Postd. Pennsylvania.
" "	25./7.	Schnellpd. Deutschland.
" "	28./7.	Postd. Pretoria.
" "	1./8.	Schnellpd. August. Victoria.
" Boston:	8./7.	Postd. Valesia.
" "	20./7.	" Nordby.
" Baltimore:	12./7.	" Bosnia.
" Philadelphia:	4./7.	" Abessinia.
" "	18./7.	" Armenia.
" Montreal:	6./7.	" Teutonia.
" "	24./7.	" Frisia.
" Neworleans:	28./6.	" Polynesia.
" "	8./7.	" Adria.
" "	25./7.	" Athesia.
" Hayti und Venezuela:	1./7.	" Polynesia.
" Porto Rico, Cuba u. Central-Amerika:	28./6.	" Holsatia.
" Mexico u. Cuba:	7./7.	" Canadia.
" Ostasien:	30./6.	" Andalusia.
" "	13./7.	" Marburg.

Berliner Börse vom 26. Juni 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,00 B
Brüssel	8 Tg.	80,80 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,35
London	8 Tg.	20,395
do.	3 Mt.	20,26
Madrid	14 Tg	58,20 G
New-York	vista	4,175 B
Paris	8 Tg.	80,90 G
do.	2 Mt.	80,65 G
Wien	8 Tg.	85,15 B
do.	2 Mt.	84,60 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,85
Italienische Plätze	10 Tg.	77,50
St. Petersburg	8 Tg.	215,35
do.	3 Mt.	213,40
Warschau	8 Tg.	215,70 G

Bankdiskont 3½, Lombard 4½

Geldsorten.

Sovereigns	20,3[illegible]5 G
20 Francs-Stücke	16,235
Gold-Dollars	4,185
Imperials	16,18 G
Amerikan. Noten	4,165 G
Belgische „	81,00
Englische Banknoten	20,465
Französische „	80,85
Holländische „	168,85 G
Oesterreich. „	85,20 B
Russische „	216,00
Zollcoupons 100 R.	323,90

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,25
" "	3½	100 40
" "	3	89,30 G
Preuß. Consol. Anl. c	3½	99,50 G
" " "	3½	99,90 G
" " "	3	89 30 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,80 B
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner „ 1898	3½	98 10 G
Breslauer „	3½	96,50 G
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	94,50 G
Düsseldorfer „	3½	97,10 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	4	101,00
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	95,60 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	95,20 G
Kölner „	4	—,—
Magdeburger „	3½	96,00 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	94,30 G
Pommersche „	3½	95,5 B
Posener „	3½	96,00 G
" "	3	85,40
Rheinprov.-Obl.	3½	98,00 G
„ Ser. 18	3½	92 50
„ „ 19	3½	93,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,50
" "	3½	95,50 B
Westpr. "	3½	95,00 B
Berliner Pfandbriefe	5	116,75 G
" "	4½	109,90 G
" "	4	104,90
" "	3½	100,20 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,40
" "	3½	97,20
" "	3	86 60
Kur- u. Neum. neue „	3½	98 50 G
Ostpreußische „	3½	96 50 G
" "	3	87,50 G
Pommersche „	3½	97,75
" "	3	86,50 G
Posensche 6—10 „	4	102,10 G
„ Serie C. „	3½	96 40
„ „ A. „	3	86 90 G
Sächsische „	4	102,10 G
" "	3½	98,10
„ landschaftl. „	3	86,70 B
Schles. altlandsch. „	3½	97,60 G
" "	4	101,80 G
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,20
" "	3½	95,50
" "	3	—,—
Westfälische „	4	101,40 G
" "	3½	95,50 G
" "	3	86 10
Westpr. rittersch. I. „	3½	96,60 G
„ „ I. „	3	86,50 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,60 G
" "	3½	96,50 G
Pommersche „	4	101,90 G
" "	3½	96,30 G
Posensche „	4	101,75 G
" "	3½	96 20 G
Preußische „	4	101 80 B
" "	3½	96,50
Rhein. u. Westf. „	4	101,90 G
" "	3½	—,—
Sächsische „	4	101,60 G
Schlesische „	4	101,80 B
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,75 B
" "	3½	96 20 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	87,20 G
„ „ amort.	4	103,75 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	87,40 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	142,50
Bayer. „	4	160 70
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	129 00 B
Köln-Mind. Präm.	3½	131,10
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	134 25
Lübecker „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	26 70
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130 60

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	4½	76 60 B
Barletta-Loose	—	17 10 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	86 50 G
Buenos-Aires Gold	4½	78,25 G
„ Stadt	6	40 50 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	85,25 B
Chines. Staats- „	5½	102,50 B
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	94,20
„ 1898 „	4½	82,50 G
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	39 30 G
„ Monop.-Anl.	1,75	45 40 G
„ Gold- „	1,60	38 40 G
Italienische Rente	4	96,80 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,50
Mexikan. Anleihe A.	5	97,90
Oesterr. Gold-Rente	4	100,10 G
„ Papier- „	4⅕	98,20 G

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,20
„ Staatsch. (Lok.)	3	76,70
„ 1860er Loose	4	—,—
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	91,00 G
„ „ 1889	4	78,30 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,50 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	—,—
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	302 75 G
„ Staats-Obl.	3,8	94,10 G
Schwed. Hyp. 1904	4	98,30
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.-A.	4	68,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	100 10 G
„ 400 Frcs.-L.	—	106 90 B
Ungar. Gold-Rente	4	99,30 G
„ Kronen-Rente	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	83,[illegible]0

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,40 G
„ 2—9. 12—15	3½	89,90 G
„ 16. 17	4	98,00 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,10 G
„ 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,25
" " " " 2	3½	107,50 G
" " " " 5	3½	91,80 G
" " " " 6	4	99,40 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	45,75 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,00 G
" "	4	98,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
„ „ alte	3½	90,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	66,10 G
" "	3½	62,75
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	91,00 G
„ Präm.- „	4	130,10 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,50 G
" " 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	96,00 G
" " 9	3½	90,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,00 G
„ „ 11. 12	4	87,00 G
„ „ 2. 3	3½	81,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,60 G
„ „ 4	4½	114,00 G
„ „ 10	4½	112,50 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	91,00 G
„ „ 1909	4	99,70 G
„ „ Com.	3½	94,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,20 G
" "	—	82 50 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,40 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	98,10 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	93,50 G
Schles. „	4	98,00 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
" "	4	98,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,40 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	134,00 G
Crefelder	96,40 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	151,90
Eutin-Lübeck	53,10 G
Halberstadt-Blankenburg	113 80 G
Königsberg-Cranz	135,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	73,50
Ostpreußische Südbahn	86 90

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	85,50 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	131,00 B
Allgem. Deutsche Klbg.	67,25 G
„ Lok.- u. Strb.	151,00 G
Barmen-Elberfelder	191,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	120 25
Braunschweiger	123,00 B
Breslauer Elektr.	136,50 B
„ Straßenbahn	176,10
Elektr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	199,50
Hamburger „	167,50 G
Magdeburger „	156,90
Stettiner „	129,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,7[illegible] G
Bergisch-Märkische	98,00 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	88,10
Stargard-Küstrin 3½%	91 60 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,60 G
Breslauer Rhederei	110,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	122 50 G
Hansa, Dampfschiff.	136 25 G
Kette, D. Elbschiff.	82 00 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	92,00
Norddeutscher Lloyd	115,10 G
Schles. Dampfer-Co.	79,00

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	132,40 G
Bergisch-Märkische Bank	143 00 G
Berliner Bank	91,00 G
„ Handels-Ges.	136 25
Braunschw. Bank	118 25 B
Breslauer Diskont-Bank	87 75 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	114 50 G
Danziger Privatbank	116 25 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	191,75 G
„ Genossensch.-Bank	103 50 G
Disconto-Comm.	176,00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	121 00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	145,0[illegible] G
Hannoversche Bank	120,00 G
Kieler „	138,00 G
Kölner Wechslerbank	100,50 G
Königsb. Vereins-Bank	113,10 G
Leipziger Bank	—,—
„ Credit-Anstalt	170,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	—,—
„ Privatbank	100,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	121,00 G
„ Hyp.-Bank	190,00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	25 10 G
Meining. Hyp.-B. 80%	124,50 G
Mitteld. Bodencredit	96 10 G
„ Credit-Bank	108,25 G
Nationalbank für Dtschl.	112 00 G
Nordd. Creditanstalt	113,25 G
„ Grundcredit	90,00 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	42,60 G
Preuß. Bodencredit- „	127,00 G
„ Centr.-Boden- „	159,00 G
„ Hypoth.-Akt.- „	7 50 B
„ Pfandbrief- „	115,00 G
Reichsbank	153,75
Rheinische Bank	79 00 G
Sächsische „	—,—
Westdeutsche „	112 00 G
Westfälische „	113 75 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	107 25 G
Bock	160,00 G
Böhm. Brauhaus	200,50 G
Bolle Weißbier	77 25 G
Landré „	195,00 G
Patzenhofer	188 80 G
Pfefferberg	238,50 G
Schöneberg Schl.	174 00 G
Schultheiß	216,00 G
Bochumer	135,00 B
Germania Dortm.	202,00 G
Accumulatoren-Fabrik	123,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	162 00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	192 00 G
Aluminium-Industrie	132,50 G
Anglo-Central-Guano	82 00 G
Anhalt. Kohlenwerke	94 00 B
Berl. Elektricitäts-Werke	172 25 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	75,25 G
Bielefeld. Masch.	182 25 G
Bismarckhütte	217,00
Bochumer Bergwerk	19 00
„ Gußstahlwerke	177,60 B
Braunschw. Kohlenwerke	159,00 G
Bredower Zuckerfabrik	63 50 G
Breslauer Oelfabrik	73 50 B
Chemische Fabrik Buckau	111 50 G
Concordia Bergbau	258,25
Deutsche Gasglühlicht	346 00 G
„ Spiegelglas	148 50 B
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	186 25 G
Donnersmarck-Hütte	184 75 G
Dortmund Union	60 00 G
Dynamite Trust	154 00
Egestorff Salzwerke	150,80
Fraustädter Zuckerfabrik	168 00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	110 00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	67 50 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	225,00
„ Masch. conv.	169,75 G
Hamburger Elektr.-Werke	150,25 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	85,25 G
Hannov. Masch.-Pr.	320,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	164,30 G
Hirschberger Leder	131,25 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	86,00 B
Hoffmann Stärke	170,50 G
Hofmann Waggon	210,00 G
Ilse Bergbau	156,25 G
Köln. Bergwerke	298,00 G
König Wilhelm conv.	159,50
„ „ St.-Pr.	—,—
Lauchhammer	83,00 G
Laurahütte	198,50
Ludwig Löwe u. Co.	290,00 G
Magdeb. Allg. Gas	128,00 G
„ Baubank	90,25 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	137,50 G
Norddeutsche Eiswerke	66,00 G
„ Gummi	82,10 G
„ Jute-Sp.	61 60
Nordstern Bergwerk	211,00 G
Oberschles. Chamotte	129,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	107,50 G
„ Eisen-Industrie	107,00 G
„ Kokswerke	131,00 G
„ Portl.-Cement	106,75 B
Oppelner Portl.-Cement	—,—
Osnabrücker Kupfer	86,00 G
Phönix Bergwerk	146 00
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	128 50 G
„ Metallwerk	133 50 G
„ Stahlwerk	163,50 G
„ Industrie	—,—
Rhein.-Westf. Kalkwerke	99,10 G
Sächsische Gußst. Döhl.	—,—
Schering Chem. Fabrik	216,00 G
Schles. Bergb. Zink	315,00 B
„ Elektr.- u. Gasg.	111,00 G
„ Kohlenwerk	28,50 G
„ Portl.-Cement	147,50 G
Siemens u. Halske	152,50 G
Stettin-Bredow Cement	135,25 G
„ Chamotte	278,25 G
„ Elektric.-Werke	134,00 G
„ Grisson	70,00 G
„ Vulkan B.	200 75 G
Stoewer Nähmaschin.	83,00 G
Stolberger Zink	—,—
„ „ St.-Pr.	120,75 G
Stralsund. Spielkarten	126,50 G
Union Chem. Fabrik	118,00 G
„ Elektricit.-Ges.	117,00 G
Varziner Papierfabrik	207,50 G
Victoria Fahrrad	59,50 G